

9. Wasserforum Bayern

28. Januar 2009

Meinungsplattform „Der gute Zustand der Gewässer – Wege und Grenzen

Statement des LBV

1. Vorbemerkung

„Wasser ist Lebensader der Natur“

„Gewässerschutz ist kein Luxusgut, sondern vitales Grundinteresse unserer Gesellschaft“

Diese Zitate von Staatsminister Dr. Markus Söder verdeutlichen die Notwendigkeit einer fristgemäßen und vollständigen Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Daher müssen wir alle Wege nutzen, um das Ziel der WRRL, den guten ökologischen Zustand der Gewässer, bis 2015 zu erreichen.

Die Umsetzung der WRRL hat eine hohe Bedeutung für die bayerische Gesellschaft, weil sie die Lebensraum-Qualität und die Potenziale an kostenlosen Ökosystemleistungen erheblich verbessert. Die aktuelle Finanzkrise darf kein Anlass sein, hier Ziele zurückzustellen oder aufzuweichen.

Die Welt steht vor zwei großen Herausforderungen: Klimaerwärmung und Erhalt der Biodiversität. Wir haben Investitionspakete für Banken und Industrie/Handwerk. Der LBV fordert ein Sonderprogramm „Biodiversität“.

2. Zeitplan

Die bisherige Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie gibt uns zur Hoffnung Anlass. Die Bestandserhebungen haben noch teilweise Lücken, aber die Umsetzung liegt im Zeitplan.

Das Ziel der WRRL, der gute ökologische Zustand der Gewässer, muss für alle Wasserkörper gelten, besonders auch für die grundwasserabhängigen Landökosysteme, die bisher in der Betrachtung weitgehend unberücksichtigt blieben. Auch ist bei der Umsetzung der WRRL eine Verknüpfung von Fluss und Aue zwingend erforderlich.

Aufgrund der Bestandserhebungen besteht bei 75 % der Gewässer Handlungsbedarf, um den guten ökologischen Zustand zu erreichen.

3. Integration anderer Richtlinien/Programme

3.1. Biodiversitätsstrategie:

Nach der Biodiversitätsstrategie, die vom gesamten bayerischen Kabinett einstimmig beschlossen wurde, soll bei staatlichen Flächen, darunter fallen praktisch alle Fließgewässer und Seen, die Strategie in vorbildlicher Weise umgesetzt werden.

Von entscheidender Bedeutung ist es daher, die Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie bei der Umsetzung der WRRL entsprechend zu berücksichtigen und zu fördern.

Folgende Ziele der Biodiversitätsstrategie sind für die WRRL besonders relevant:

- Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Fließgewässer

Die fehlende Durchgängigkeit der Fließgewässer, bedingt durch bayernweit 25.000 Querbauwerke, ist Ursache für die hohen Artenverluste an Fließgewässern. Aufstiegshilfen sind oftmals nur eine Einbahnstraße nach oben für die Fische. Querbauwerke sind Totalbarrieren für eine Vielzahl von Gewässerorganismen wie Krebse, Muscheln oder andere Arten des Makrozoobenthos. Lediglich flugfähige Arten, wie z.B. Libellen oder terrestrisch mobile Arten, wie z.B. der Fischotter können Klärbauwerke überwinden. Unser Gewässernetz ist das beste, größte und natürlichste Biotopverbundsystem das wir haben. Daher hat dieser Biotoptyp für wandernde Arten eine besondere Bedeutung und besitzt nach der Biodiversitätsstrategie eine hohe Priorität.

Da die Nutzung der Gewässer zur Stromerzeugung massive Eingriffe in das Ökosystem Fließgewässer mit sich bringt, steht der LBV dem geplanten Ausbau der Wasserkraftnutzung in Bayern kritisch gegenüber. Die für Neuanlagen bereitgestellten Mittel sind ausschließlich für die Effizienzsteigerung bestehender Anlagen zu investieren. Hier muss gleichzeitig eine Verbesserung der ökologischen Situation des Fließgewässers verbindlich umgesetzt werden.

- Stärkung der Eigendynamik, Erhöhung der Strukturvielfalt

Der Ausbau der Fließgewässer im Zuge von Bach- und Flussregulierungen verringerte Eigendynamik und Strukturvielfalt und führte zur Abflussbeschleunigung. Diese Entwicklung umzukehren muss wichtiges Ziel der WRRL sein.

3.2. Natura 2000:

Ziel von Natura 2000 ist der günstige Erhaltungszustand der FFH-relevanten Lebensraumtypen und Arten. Eine Abstimmung der Bewirtschaftungspläne und

Maßnahmenprogramme der WRRL mit den Natura 2000-Managementplänen ist notwendig

3.3.Hochwasserschutz:

Beim Hochwasserschutz sind Synergieeffekte mit Natura 2000 und der Biodiversitätsstrategie zu nutzen. Natur- und vor allem Auenschutz kann ein wichtiger Beitrag zum Hochwasserschutz sein. Hier ist ein sensibler Umgang mit den grundwasserabhängigen Landökosystemen (Flußauen, Niedermoore u.a.) erforderlich. Der LBV fordert, dass zukünftig bei allen Projekten Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Fläche auch an den Oberläufen und den Zuflüssen vorrangig gefördert und Wasserrückhalteflächen ökologisch optimiert werden.

3.4.Auen- und Moorschutzprogramm

Gerade in Zeiten der Klimaverwärmung kommt den Auen, den Feuchtgebieten und den Mooren als natürlichen Retentionsräumen, als Bereichen der Grundwasserneubildung, als CO₂-Senken sowie als speziellen Lebensräumen eine besondere Bedeutung zu. Wir brauchen daher eine standortgemäße Landwirtschaft im Auenbereich. Überschwemmungsgebiete sind ungeeignet für Ackerbau.

4. Schlussbemerkung

Als Ergänzung zu unserem Statement möchten wir abschließend noch auf die Beiträge zweier Verbände eingehen.

1. BEW/ E.ON

Es ist befremdlich, wenn der Vertreter der BEW, ein Mitarbeiter von E.ON Wasserkraft, die auf rein fachlichen Kriterien erfolgte Einstufung der Donau im Bereich Lechmündung als natürliches Gewässer infrage stellt.

Aus Sicht der Kraftwerksbetreiber mag es verständlich sein, dass sie dort, wo sie bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit durchgeführt haben, weitere Auflagen ablehnen und die Restwassermenge als ausreichend bezeichnen. Dem muss entgegengehalten werden, dass Wasserkraftanlagen, unabhängig ob Aufstiegshilfen vorhanden sind oder nicht, gravierende Eingriffe in das Ökosystem Fließgewässer verursachen und die Kraftwerksbetreiber eine erhebliche Verantwortung für das Erreichen der Ziele der WRRL haben.

2. BBV

Scharf kritisiert werden muss die Forderung des BBV, in bestimmten Bereichen den Grenzwert von 50 mg/l Nitrat in Grundwasserkörpern anzuheben, wenn diese Wasserkörper nicht für Trinkwassernutzung gebraucht werden.

Diese Aussagen sind bei allen Teilnehmern des Wasserforums – nicht nur bei den Naturschutzverbänden - auf Unverständnis gestoßen.

Ebenfalls kritisiert werden Forderungen, bereits heute von Zielvorgaben der WRRL abzuweichen und Fristverlängerungen zu gewähren.

Zu der Aussage, dass nicht allein PSM aus der Landwirtschaft die Gewässer beeinträchtigen, sondern auch eine Vielfalt von Medikamenten folgende

Richtigstellung:

Ein Medikament, das unsere Gewässer stark belastet ist das Chloramphenicol.

Dieses Antibiotika wird heutzutage vor allem in der landwirtschaftlichen

Massentierhaltung eingesetzt, die Anwendung im Bereich der Humanmedizin spielt nur eine untergeordnete Rolle.